

Nicole Flindt

Globales Lernen in internationalen virtuellen Hochschulseminaren

Das E-Learning-Projekt „American Cultural Studies Onweb“

Zusammenfassung:

Internationale virtuelle Seminare im Hochschulkontext bieten Möglichkeiten Globalen Lernens jenseits genuin pädagogischer Rahmung. Dies wird am Beispiel eines E-Learning-Projekts dargestellt.

Abstract:

International virtual seminars in the context of tertiary education offer chances for Global Learning beyond a genuine educational framing. This is described using an example of an E-Learning endeavour.

Globales Lernen und E-Learning

In einer Zeit der schnellen Veränderungen und des rasanten technischen Wandels traf Anfang der Jahrtausendwende ein Trend namens E-Learning¹ den Nerv unseres Zeitalters: Das Lernen mittels neuer (elektronischer) Medien in seinen vielfältigen Formen (z.B. als reines computerbasiertes Lernen oder als internetgestütztes Lernen mit oder ohne tutorieller Unterstützung sowie mit oder ohne Kommunikationselementen wie Foren und Blogs) wurde als das Lernkonzept der Zukunft gefeiert (vgl. Weller 2002, S. 30). Schon nach wenigen Jahren machte sich nach der allgemeinen Euphorie, die vielfach auf einer Technologiebegeisterung basierte, Ernüchterung breit. Doch gelang es dem E-Learning, sich seinen Platz neben den klassischen Präsenzkursen und dem Fernunterricht zurückzuerkämpfen (Flindt 2007, S. 139ff.). Als Gründe für den erneuten Siegeszug von E-Learning kommen für den (Hoch-)Schulbereich die Vorteile bei der Vermittlung von aktuellen Lerninhalten, der Aufbau von computerbezogenen Kenntnissen und Fähigkeiten und die Ortsungebundenheit in Betracht. Auch in der erziehungswissenschaftlichen Forschung und pädagogischen Praxis hat E-Learning längst einen hohen Stellenwert eingenommen und dies in (wenigstens) dreifacher Hinsicht: Zum einen beschäftigt man sich mit dem Forschungsgebiet des E-Learning und der Neuen Medien aus pädagogischer Sicht, zum anderen wird E-Learning selbst als Lernform bei der Vermittlung pädagogischer Themen eingesetzt und nicht zuletzt beeinflusst es auch viele Forschungsgebiete und -konzepte der Pädagogik nachhaltig. Dies trifft insbesondere auch auf das Bildungskonzept des Globalen Lernens zu. Unter diesem Begriff verbirgt sich eine Vielzahl durchaus unterschiedlicher Theoriekonzepte (im Überblick: Scheunpflug 2007). Ihnen ist als kleinstere gemeinsamer Nenner gemein, dass Globales Lernen fächer-

übergreifend Eine-Welt-Themen vermittelt (thematische Ebene), Lernende unterschiedlicher sozialer und geografischer Herkunft – auch mittels Neuer Medien – zusammenbringt (räumliche Ebene) sowie Kompetenzen vermitteln will, sich in der Weltgesellschaft angesichts von globalen Problemen zu bewegen (Kompetenzebene) (Scheunpflug/Schröck 2002, S. 15ff.). Diese Grundübereinstimmung darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass vieles in diesem Feld nach wie vor kontrovers diskutiert wird. So wird nach wie vor in der Literatur kontrovers darüber diskutiert, welche Kompetenzen im Konzept Globales Lernen erworben werden sollen (Lang-Wojtasik/Scheunpflug 2005).

In der pädagogischen Praxis wird das Konzept des Globalen Lernens vor allem in Schulen aufgegriffen, aber es wird noch lange nicht überall als Bildungskonzept wahrgenommen. Während Scheunpflug/Toepfer (1996) monieren, dass Globales Lernen besonders wenig in beruflichen Schulen etabliert ist, macht Führung (1998) auf das Defizit im außerschulischen Bereich aufmerksam.

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit Globalem Lernen in einem weiteren, bislang wenig beachteten Bereich: Dem Bereich des Globalen Lernens in internationalen virtuellen Seminare an Hochschulen.² Der Zusammenhang zwischen Globalem Lernen und Neuen Medien ist in der Literatur bereits diskutiert und hervorgehoben worden, jedoch häufig in Bezug auf das Lernen von Schülerinnen und Schülern (Kammerl/Lang-Wojtasik 2006). Im Folgenden wird als konkretes Beispiel das E-Learning-Projekt American Cultural Studies Onweb vorgestellt, für das zwei Amerikanistik-Dozenten der Universitäten Heidelberg und Stuttgart seit 2001 eine Serie von E-Learning-Kursen für Studierende verschiedener Universitäten entwickelt und implementiert haben und das als Fallstudie seit 2002 wissenschaftlich untersucht wird (zum Zwischenstand: Flindt 2007, S. 278ff.).

American Cultural Studies Onweb

In den letzten Jahren hat sich die in Anglistischen Seminaren angesiedelte Disziplin American Studies von einem auf die USA konzentrierten und andere Nationen ausblendenden Modell zu American Cultural Studies gewandelt, die die vielfältigen Einflüsse anderer Nationen auf die Kultur in den USA mit einbeziehen (Rowe 2002, S. 53). Da kulturelle Unterschiede besonders im Kontext gegenseitigen Kontakts und permanenter Interaktion zwischen verschiedenen Gruppen sichtbar werden und durch diesen Kontakt Verständnis füreinander entwickelt werden kann, wird ein reger internationaler Austausch zwischen Wissenschaft-

lern und Studierenden unterschiedlicher Disziplinen als gewinnbringend für alle Beteiligten angesehen. Die Bandbreite von Themen der American Cultural Studies hat auf viele Fachdisziplinen Auswirkungen (z.B. Linguistik, Geschichtswissenschaften oder Anthropologie). Da sich die Thematik und das Objekt dieser Studienrichtung verändert haben, mussten sich auch die pädagogischen Mittel wandeln (Fischer-Hornung/Holtkamp 2005, S. 107). Die neue Ausrichtung von American Cultural Studies mit ihrem verstärkten internationalen Austausch steht im Kontrast zu den herkömmlichen didaktischen Unterrichtskonzepten an Universitäten zur Vermittlung von Wissensinhalten. Im Mittelpunkt der neuen American Cultural Studies steht nicht mehr (nur) ein Kanon von Texten, sondern das Erlernen von Kommunikations-, Methoden- und Fachkompetenzen. Die Vorteile des Kommunikationszeitalters mit Techniken wie E-Learning sind für die neu ausgerichtete Disziplin American Cultural Studies daher nicht nur eine neue Form der Distribution von Lerninhalten, sondern sind ideales Mittel zum Zweck, um diese Kompetenzen zu fördern (ebd., S. 107; 110f.).

Die Amerikanistik-Dozenten Holtkamp (Universität Stuttgart) und Fischer-Hornung (Universität Heidelberg) entwickeln hierzu seit 2001 gemeinsam Online-Kurse für American-Studies-Online. Trotz der gemeinsamen Zielsetzung, gewinnbringende ACS-Onweb-Seminare zu kreieren, waren sich beide Projektleiter darüber einig, dass sie sich die Freiheit gewähren sollten, ihre eigenen favorisierten Lernstrukturen sowie ein eigenes Kursdesign zu wählen (Flindt 2007, S. 278f.). So beschränkten die Stuttgarter und Heidelberger Teams unterschiedliche Richtungen bei der Kursentwicklung. Während Holtkamp von der Universität Stuttgart die Kursinhalte für seine ACS-Onweb-Kurse aus Materialien von früheren Face-to-Face Seminaren gestaltete, beteiligte Fischer-Hornung in Heidelberg ihre Studierenden an der Kursentwicklung der ersten Heidelberger ACS-Onweb-Seminare. So wurde eine Pilotprojekt-Internetseite aufgebaut, auf der vor allem verschiedene Links zu ACS-Themen für die künftig anzubietenden Online-Seminare gesammelt wurden (ebd., S. 279).

Im Laufe der letzten acht Jahre hat Fischer-Hornung an der Universität Heidelberg allein oder in Kooperation mit anderen E-Teachers weltweit fünf weitere E-Learning-Kurse zu multikulturellen, aktuellen und fächerübergreifenden Themen entwickelt und zusammen mit anderen E-Teachers durchgeführt (z.B. im Sommersemester 2008 den Kurs Youth and Media Culture in Kooperation mit der University of New Mexico, Albuquerque).

Da immer die Inhalte und nicht die Technik im Vordergrund standen, überstanden die Online-Kurse, die bereits 2001 für die erste Lernplattformen entwickelt wurden, auch den Wechsel zu anderen Lernplattformen gut (aktuell wird an der Universität Heidelberg mit Moodle gearbeitet).

Konzept und Design

Das pädagogische Konzept der ACS-Onweb-Kursen ist das eines „low technology-constructivist approach“ (Fischer-Hornung/Holtkamp 2005, S. 109). Eine relativ einfach aufgebaute E-Learning-Plattform erlaubt es den E-Teachers ihre Kursinhalte mit Text, Links und Bildern aufzubauen und zu verwalten. Synchron und asynchrone Kommunikationsformen wie E-Mail, Instant Messaging, Chats und Foren werden von der Lernplattform bereitgestellt. Seit die neue Lernplattform Moodle an der Universität Heidelberg im Einsatz ist, stehen den ACS-Onweb-Kursen

auch Elemente des sogenannten Web 2.0 zur Verfügung (Wikis und Blogs).

Kursbeschreibung

Viele der ACS-Onweb-Kurse finden in Kooperation mit Partneruniversitäten rund um den Globus statt. Sowohl Studierende als auch E-Teacher der University of South Australia, Adelaide (Department of Communication, Information, and New Media), University of Padua, Italy (Department of Germanic Languages, American Studies), State University of St. Petersburg, Russia (Faculty of Philology) oder University of Mexico haben die ACS-Onweb-Kurse mit- oder weiterentwickelt und daran teilgenommen. Einer der aktuellsten ACS-Onweb-Kurse The Indian Diaspora – Language, History, Culture (Wintersemester 2008/09) wurde sowohl international als auch sehr interdisziplinär konzipiert und für Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen (Sprach-, Kultur- und Literaturwissenschaften sowie Linguistik) geöffnet. An diesem anspruchsvollen Kurs waren vier E-Teacher unterschiedlicher Disziplinen der Universitäten Heidelberg (Literatur- und Kulturwissenschaft), Zürich (Linguistik) und Kapstadt/Südafrika beteiligt.

Alle bislang abgehaltenen Heidelberger und Stuttgarter ACS-Onweb-Kurse sind „24/7“-Online-Kurse, die ohne Präsenztreffen auskommen und komplett in einer virtuellen Lernumgebung stattfinden. Die Anmeldungen zu den Heidelberger und Stuttgarter ACS-Onweb-Kursen, die als Blockseminare zwischen sieben bis zwölf Wochen abgehalten werden (mit einer „Warm-up-Week“ am Anfang und einer Projektwoche am Ende), erfolgen in der Regel per E-Mail. Es bestehen teilweise Teilnehmendenbeschränkungen, beispielsweise hinsichtlich der Anzahl der Kursteilnehmenden und bei den Heidelberger ACS-Onweb-Kursen auch durch ein Auswahlverfahren, bei dem die Studierenden der teilnehmenden Universitäten weltweit in einem kurzen Motivationsstatement ihre Gründe für die Teilnahme darlegen müssen. Nach der Aufnahme zu einem ACS-Onweb-Kurs erhalten die Studierenden der Partneruniversitäten ihre persönlichen Zugangsdaten für die jeweilige Internetplattform.

Die Dozierenden und ihre Teaching Assistants betreuen die Kursteilnehmenden während der gesamten Dauer des ACS-Onweb-Kurses, indem sie persönlich per E-Mail erreichbar sind, an Chats teilnehmen oder Beiträge im Forum kommentieren und bearbeiten. Die ACS-Teams in Stuttgart und Heidelberg haben mehrere gemeinsame Kursanforderungen festgelegt (Flindt 2007, S. 282):

- Lesen/Anschauen/Anhören des angegebenen Materials
- Anfertigen von zwei bis drei schriftlichen Arbeiten nach Bearbeitung des angegebenen Materials
- Teilnahme und Beiträge im Forum³
- Erstellung einer Internetpräsentation zu einem gewählten Thema in Gruppenarbeit (virtuelle Teams), die Online auf der Lernplattform veröffentlicht werden.

Bei der abschließenden Internetpräsentation werden die Themen vom E-Teacher vorgegeben und die Studierenden aufgefordert, sich für ein Thema und Team zu entscheiden. Einzige Vorgabe ist, dass die Arbeitsgruppen international besetzt sein müssen, z.B. ein Student aus Heidelberg und ein anderer Student aus St. Petersburg (Flindt 2007, S. 282f.).

Zielsetzung und Zertifizierung der Kurse

Die ACS-Onweb-Kurse sind so konzipiert, dass sie die vielfältige Bandbreite an interkulturellen Themen auf dem Gebiet der American Cultural Studies abdecken und stereotypische Annahmen über die USA abbauen und ein interkulturelles Verständnis aufbauen helfen. Generell sollen durch die ACS-Onweb-Kurse ein Bewusstsein für die ACS-Themen durch Lesen, Diskutieren von verschiedenen (Online-)Materialien und einer (Online-)Präsentation eigener Texte geweckt und durch die Beschäftigung mit den Themen und der multikulturellen und interdisziplinären Zusammensetzung der studentischen Teams ein interkulturelles Denken und Verstehen entwickelt werden. Zudem sollen die ACS-Onweb-Kurse die Studierenden mit effektivem Recherchieren und Kommunizieren mit verschiedenen Online-Kommunikationsformen wie E-Mail, Forum und Wikis vertraut machen (Fischer-Hornung/Holtkamp 2005, S. 113).

Die ACS-Onweb-Kurse sind Präsenzseminarkursen gleichgestellt. Für Studierende der Partneruniversitäten, die an ACS-Onweb-Kursen teilnehmen, wird der Credit Transfer durch Vereinbarungen zwischen den Universitäten bzw. durch internationale Programme sichergestellt (ebd., S. 112).

Erfolge und Herausforderungen

Die Probleme mit dem Umgang des neuen Mediums E-Learning sind im Laufe der Zeit fast vollständig verschwunden. Zwar mag es nach wie vor Studierende geben, die nicht selbst von Zuhause oder in der Universität über schnelle Internetverbindungen verfügen, aber wie in einem Fall in den Anfangsjahren in St. Petersburg/Russland fand und findet man Lösungen (hier wurde ein Fond zur Bezahlung des Einloggens in einem Internet Cafes gegründet) (ebd., S. 117). Im Gegensatz zu den vielfach gegen E-Learning geäußerten Vorwürfen, es fehle an sozialen Kontakten (Flindt 2007, S. 354), gestaltete sich die Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg und trotz anderer Ansichten zu bestimmten Themen von Anfang an als unproblematisch. Eine Evaluation (ohne Validitätsanspruch) ergab folgendes Bild: 65% der Befragten gehen davon aus, dass ihr Kontakt zu Studierenden durch die internationalen virtuellen Partnerschaften besser geworden sei und 61% beobachten eine Verbesserung ihrer Soft Skills wie Teamwork und Kreativität (ebd., S. 120). Dieses Feedback können die E-Teacher durch persönliche E-Mails der teilnehmenden Studierenden nur bestätigen. Einzig das Fehlen der Körpersprache wurde häufiger bei E-Mail-Feedbacks am Ende der Kurse von Studierenden moniert, wie der Kommentar eines australischen Studierenden verdeutlicht: „I learnt that other cultures' command of English is quite good; however, they misjudge the nuances given to words or sentences. [...] this becomes difficult as diplomacy is helped by the use of body language [...]“ (ebd., S. 121). Als kleiner Ersatz dieser fehlenden Körpersprache im Internet wurde von den E-Teacher der Gebrauch von Emoticons in Diskussionen eingeführt. Dass das diskursive pädagogische Konzept von E-Learning und hier besonders die Teilnahme an Diskussionen im Forum aufgeht, zeigt sich bei einem Blick auf die Foren deutlich: So verzeichnete beispielsweise der im Wintersemester 2002/2003 abgehaltene Kurs Race, Ethnicity, and Immigration 369 Forumseinträge mit zahllosen, weitverzweigten Antworten und Stellungnahmen, die die geforderten Mindestbeiträge weit übersteigen. Wikis als Möglichkeiten des Web 2.0 werden in den aktuellen Kursen gut genutzt, sind aber

kein Selbstzweck, sondern Mittel des Austausches und als Informationsquelle (Fischer-Hornung 2009).

Globales Lernen im Rahmen des American Cultural Studies Onweb

Orientiert man sich am eingangs erwähnten Minimalkonzept für das Globale Lernen (geeignete Thematik, räumliche Dimension und das Erlernen von bestimmten Kompetenzen), erscheint die Thematik der ACS-Onweb-Kurse auf den ersten Blick nicht für Globales Lernen geeignet, da man meinen könnte, der Fokus liege einseitig nur auf der Kultur der Vereinigten Staaten. Zwar ist allein diese Kultur bereits sehr vielschichtig (dies wird u.a. in dem ACS-Onweb-Kurs Race, Ethnicity, and Immigration deutlich), aber darüber hinaus wird durch die Neuausrichtung der American Cultural Studies verhindert, dass einseitige Sichtweisen aufkommen. Zudem kann Globales Lernen „[...] in einer eng vernetzten und globalisierten Weltgesellschaft an vielen gesellschaftlichen Themen [...] gelernt werden“ (Scheunpflug/Schröck 2002, S. 16). Die interkulturellen Themen der ACS-Onweb-Kurse, die auch noch verschiedene Fachdisziplinen betreffen, sind hierfür sehr gut geeignet. Auch die räumliche Dimension des Globalen Lernens wird bei den ACS-Onweb-Kursen durch die Teilnahme von geografisch weit entfernten und teilweise auch im Sozialstatus differierenden Studierenden erfüllt. Globales Lernen soll vor allem aber auch Kompetenzen vermitteln, wie mit Globalisierung umgegangen werden kann. Fach-, Methoden-, personale und Sozialkompetenz sind hier von Nöten (Scheunpflug/Schröck 2002, S. 16). Exemplarisch am Beispiel der Sozialkompetenz kann man die Wirkungsweise der ACS-Onweb-Seminare für das Globale Lernen deutlich machen. Mit Sozialkompetenz im Hinblick auf Globales Lernen sind „[...] so wichtige Fähigkeiten wie Kooperieren, Zuhören, Begründen, Argumentieren, Fragen, Diskutieren [...] oder Präsentieren [gemeint]“ (ebd., S. 17).

In der Evaluation eines ACS-Onweb-Kurses wird Lernen in internationalen Gruppen wie folgt charakterisiert: „Anhand ihrer Aufgabe, eine inhaltlich und optisch ansprechende multimediale Internetpräsentation zu schaffen, konnten die Studententeams [...] das eigenständige und teamorientierte Arbeiten in internationalen Teams via Internet üben [...]. Der Lerneffekt für die teilnehmenden Studenten im Hinblick auf die internetbasierte Teamarbeit über Ländergrenzen hinweg und die Multimediafähigkeit ist angesichts der Resultate, die auf der ACS-Homepage auch für die Öffentlichkeit publiziert sind, nicht von der Hand zu weisen“ (Flindt 2007, S. 349).

Es bleibt die mittlerweile weltweit geteilte Vision und Überzeugung, dass die neuen elektronischen Informationstechnologien den fundamentalen Paradigmenwechsel in ihrer Disziplin in idealer Weise reflektieren und zum besseren Verständnis von Studierenden weltweit füreinander und miteinander beitragen können (Fischer-Hornung/Holtkamp 2005, S. 107). Das E-Learning-Projekt ACS-Onweb ist vor allem deshalb erfolgreich, weil das Engagement der E-Teacher für die Studierenden sichtbar wird: Sie sind aktive Teilnehmende an Online-Diskussionen und bereiten die Lernmaterialien sorgfältig für E-Learning auf. Nicht zuletzt beruht der Erfolg auf dem Einsatz der teilnehmenden Studierenden, die sich über Länder- und Sozialgrenzen hinweg ‚Diskussionsschlachten‘ liefern (nicht selten werden die Topics der weit verzweigten

Foreinträge auch von Studierenden begonnen) und sich mit hochkomplexen Inhalten in internationalen Teams auseinandersetzen. Unterschiedliche Sichtweisen in den Teams, die durch Vorurteile und kulturell bedingte Erfahrungen möglich sind, münden trotzdem immer in interessante Internetpräsentationen, die durch (mögliche) unterschiedliche Sichtweisen nicht schlechter, sondern eher besser werden. Nach Ansicht von Fischer-Hornung übertrifft die auf einem hohen Niveau stattfindende thematische und kommunikative Auseinandersetzung der Online-Kurse die der Präsenzseminare sogar im Hinblick auf Intensität und Lerngewinn (Flindt 2007, S. 287).

Interessanterweise haben sich die beiden Initiatoren der ACS-Onweb-Kurse nie explizit darüber Gedanken gemacht, dass sie mit ihrem Konzept von ACS-Onweb das Konzept des Globalen Lernens via virtuellem Klassenzimmer zu Studierenden in Deutschland, Italien, Russland, Australien, Südafrika und Mexiko transportieren und die Ziele des Globalen Lernens in ihren virtuellen Seminaren auch erreichen können.

In der Scientific Community sollte man aufgrund solcher Praxisbeispiele darüber nachdenken, ob es aus Sicht des noch jungen Konzepts des Globalen Lernens wichtiger ist, dass das Konzept explizit genannt und in der Praxis als solches eingeführt wird oder ob es auch ausreicht, dass die Grundideen des Globalen Lernens in Bildungseinrichtungen wie Hochschulen ohne explizite Nennung des Konzeptes bereits umgesetzt werden. Vieles spricht meines Erachtens für die explizite Bewusstmachung des Globalen Lernens auch, und gerade bei Hochschuldozierenden, die sich nicht quasi ‚vom Hause aus‘ (wie in der Erziehungs- und Politikwissenschaft) mit dem Globalen Lernen auseinandersetzen. Nimmt das Konzept des Globalen Lernens seine Inhalte wirklich ernst, geht es uns alle an und darf nicht vor Hochschulen haltmachen, die heute durch E-Learning sinnbildlich die ganze Welt im virtuellen Klassenzimmer vereinen können. Dass das Globale Lernen generell in allen Lernangeboten einer Bildungseinrichtung sichtbar gemacht werden kann, zeigt beispielsweise das Projekt Globales Lernen in der Volkshochschule. Dieses geht davon aus, dass „[...] globales Lernen immer fächerübergreifend angelegt (ist). Es umfasst die gesamte Angebotspalette der Volkshochschulen und kann als Lernprinzip verstanden werden. Deshalb ist es nur konsequent, Angebote, die den Leitzielen des Globalen Lernens verpflichtet sind, nicht nur im Fachbereich der Politischen Bildung zu verorten“ (Dürste/Fenner/Hinzen 2004).

Demnach sollte es auch für Hochschulen eine Herausforderung und Aufgabe sein, Hochschuldozierende auf das Globale Lernen aufmerksam zu machen, damit diese in ihren unterschiedlichen Seminaren aller Fachbereiche dazu beitragen, dass Studierende die Kompetenzen im Bezug auf die Globalisierung erwerben können. Das Bekenntnis der Hochschule (analog des Bekenntnisses der Volkshochschulen) erscheint mir wichtig, da nur so hochschulweit die Signifikanz des Globalen Lernens für die gesamte Hochschule transparent wird. Damit sich die Hochschulpolitik dieses Themas annimmt, wäre u.a. ein „bottom-up“-Ansatz denkbar: Hochschuldozierende, die dieser Thematik gewahr werden oder sind und sich für das Konzept des Globalen Lernens, vor allem auch in virtuellen Seminaren, stark machen, können auch aktiv an ihrer Hochschule für das Globale Lernen etwas bewegen – frei nach dem Motto „Global denken, lokal (an der Hochschule) handeln.“

Anmerkungen

- 1 Der Begriff des E-Learning wird in der Literatur und Praxis uneinheitlich verwendet und reicht von der hier verwendeten extensiven Fassung, unter die jegliches Lernen mit elektronischen neuen Medien fällt, bis hin zu einer restriktiveren Fassung, die unter E-Learning ein interaktives Lernszenario, das die netzwerkgestützte Lernen ermöglicht. Eine ausführliche Darstellung zu den verschiedenen Auslegungen des Begriffs sowie zu den möglichen Lernszenarien von E-Learning findet man bei Flindt (2005), S. 30ff.
- 2 Globales Lernen in Bildungseinrichtungen wird vereinzelt beschrieben und thematisiert, u.a. von Rieckmann (2007) mit dem Fokus Informelles Lernen an Hochschulen und von Petrasch (Fokus: Ingenieurausbildung).
- 3 Verlangt werden bei den Heidelberger ACS-Onweb-Kursen mindestens zwei Beiträge pro Woche (ca. ½ Seite pro Beitrag), wobei nicht die Länge, sondern die Qualität der Beiträge entscheidet.
- 4 Schritte in diese Richtung werden aktuell beispielsweise von der Leuphana Universität Lüneburg gemacht, die eine Bestandsaufnahme Sustainable University an ihrer Hochschule vorgenommen haben (Adomßent et al. 2007); (vgl. Barth/Rieckmann in diesem Heft).

Literatur

- Adomßent, M./Albrecht, P./Barth, M./Burandt, S./Franz-Balsen, A./Godemann, J./Rieckmann, M. (2007): Sustainable University. Eine Bestandsaufnahme. In: INFU-Diskussionsbeiträge 34/06. Lüneburg. Veröffentlicht unter: http://www.leuphana.de/fileadmin/user_upload/Forschungseinrichtungen/infu/files/pdf/infu-reihe/34_07.pdf, 28.04.2009.
- Dürste, H./Fenner, M./Hinzen, H. (2004): Entwicklungspolitische Bildung – Globales Lernen und interkulturelle Erwachsenenbildung. In: Zeitschrift Erwachsenenbildung und Entwicklung, 62. Veröffentlicht unter: http://www.globaleslernen.de/coremedia/generator/ewik/de/Downloads/Grundlagentexte/D_C3_BCste_2C_20ep_20Bildung.doc, 26.04.2009.
- Fischer-Hornung, D. (2009): Interview am 24.04.09 mit Dorothea Fischer-Hornung durch Nicole Flindt. Heidelberg. Unveröffentlicht.
- Fischer-Hornung, D./Holtkamp, W. (2006): American Cultural Studies and e-Teaching Internationally. In: Hanrahan, M./Madsen, D. L. (Hg.): Teaching, Technology, Textuality. Approaches to New Media. Houndmills/Basingstoke/Hampshire/New York, S. 105–121.
- Flindt, N. (2009): E-learning – Theoriekonzepte und Praxiswirklichkeit. Saarbrücken 2007.
- Führung, G. (1998): Lernen in weltweitem Horizont. Schulische Erfahrungen aus Ostdeutschland. Münster
- Kammerl, R./Lang-Wojtasik, G. (2006): Globales Lernen und Neue Medien. Lernherausforderungen, Bildungsmöglichkeiten und didaktische Arrangements. In: ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 29. Jg., H. 3, S. 2–6.
- Lang-Wojtasik, G./Scheunpflug, A. (2005): Kompetenzen Globalen Lernens. In: ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 28. Jg., H. 2, S. 2–7.
- Petrasch, S. (2008): Sustainable Engineering Education: Entwicklung von Kompetenzen zur nachhaltigen Technikgestaltung. In: Woyand, H.-B. (Hg.): Proceedings of the 2nd IGIP Regional Conference 2007. Aachen.
- Rieckmann, M. (2007): Globales Lernen in informellen Settings an Hochschulen. In: ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 30. Jg., H. 1, S. 7–10.
- Rowe, J. C. (2002): The New American Studies. Minneapolis and London.
- Scheunpflug, A. (2007): Die konzeptionelle Weiterentwicklung Globalen Lernens – die Debatten der letzten zehn Jahre. In: VENRO (Hg.): Jahrbuch Globales Lernen 2007/2008, S. 11–21, Bonn. Veröffentlicht unter http://www.globaleslernen.de/coremedia/generator/ewik/de/Downloads/Grundlagentexte/Scheunpflug_3A_20Konzeptionelle_20Weiterentwicklung.pdf, 26.04.2009.
- Scheunpflug, A./Schröck, N. (2002): Globales Lernen. In: Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland für die Aktion Brot für die Welt (Hg.): Globales Lernen. 2. Auflage. Stuttgart.
- Scheunpflug, A./Toepfer, B. (1996): Entwicklungsbezogene Bildung in beruflichen Schulen. Ein fachdidaktisches Handbuch zum globalen Lernen. Frankfurt a.M.
- Weller, M. (2002): Delivering Learning on the Net. London.

Dr. Nicole Flindt

arbeitet als Forschungsreferentin für die Pädagogische Hochschule Heidelberg. Mitarbeit bei der Entwicklung eines E-learning Prototypkurses für das Softwareunternehmen SAS; akademische Mitarbeiterin im Projekt „Mit Kindern die Welt entdecken“ (Klaus-Tschira-Kompetenzzentrum für frühe naturwissenschaftliche Förderung der PH Heidelberg). Forschungs- und Interessenschwerpunkte: Forschungsmarketing an Hochschulen, Hochschulentwicklung, Frühkindliche Bildung, E-Learning/Neue Medien, Bildung für nachhaltige Entwicklung.